

Albert und Bascha waren zu Hause und gerade dabei, ihre Mäntel, Schals und Handschuhe anzuziehen. Sie wollten zur Außenalster, die über Nacht endgültig zugefroren und zur Begehung freigegeben war, einen Glühwein trinken und vom Uferweg aus den Leuten zusehen, die sich aufs Eis wagten. Salm Einwand, das Wetter sei miserabel, ließen sie nicht gelten. Albert zitierte die Prognose aus dem Radio, und Bascha zeigte durch das Küchenfenster auf den Himmel, der heller und durchsichtiger geworden war und aus dem nichts mehr fiel außer körnigem kalkweißem Licht. Bevor Salm seine Müdigkeit und Kopfschmerzen erwähnen und sich ins Bett legen konnte, bestand Albert darauf, dass er sie begleitete, und Bascha, an deren Schulter eine große prall gefüllte Tasche hing, drückte ihm begeistert zustimmend den zusammenklappbaren Rollator in die Hände.

Bascha hatte ein Taxi bestellt, das wenig später kam. Der Fahrer, ein Syrer, wie die Flagge auf dem Armaturenbrett verriet, verstaute den Rollator im Kofferraum und drehte die Heizung bis zum Anschlag hoch, nachdem er losgefahren war. Albert und Bascha hatten auf dem Rücksitz Platz genommen, Salm saß vorne. »Du bist riesig«, hatte Bascha behauptet, »Kubus ist klein wie Kind.« Albert hatte zum Spaß protestiert, dann zeigte Bascha mit dem in einem roten Handschuh steckenden Finger aus dem Fenster und machte ihn auf den vereisten Schnee an den Bäumen aufmerksam, der die Äste nach unten drückte, auf ein Haus mit eingeworfenen Scheiben, auf zwei Jungen, die Schlitten hinter sich herzogen, obwohl es weit und breit keinen Hügel gab.

Salm zwang sich, die Augen offen zu halten und ebenfalls alles zu bestaunen, das Bascha ihnen präsentierte, als führen sie nicht durch Wilhelmsburg, sondern durch ihren Geburtsort in Polen, wo alles sehenswert und mit Bedeutung beladen war, egal, wie belanglos es dem gleichgültigen Betrachter erschien. Er versuchte, nicht an sein Bett zu denken, nicht an erlösenden Schlaf und die Leichtigkeit nach dem Aufwachen, die einem das Gefühl gab, wieder ganz zu sein, beinahe stark genug, um sein Leben zu meistern. Die fremde Musik aus dem Radio war leise, kaum hörbar zwischen Baschas Singsang, dem Motorengeräusch, dem Knirschen der Reifen auf dem Schnee und Kies, dem Summen des dichter werdenden Verkehrs, dem lautlosen Toben der Erschöpfung in Salm's Schädel. Zum ersten Mal seit langer Zeit dachte er an Kokain und stellte sich vor, wie die Droge eine Explosion aus Energie und Zuversicht in ihm gezündet hätte, wie sie ihn aus der Watte gerissen und in den Ring geworfen hätte, ihn, New Yorks Wichtigsten unter den Unwichtigen, Gottes Lieblingsboxer, schmerzlos und unbesiegbar. Er konnte das Brennen

spüren, die ätzende Hitze der ersten Sekunden, die metallische Kälte, die Wärme, die lange blieb, die Euphorie der Vermessenheit. Er umkreiste Planeten und fühlte Ewigkeit, als gäbe es keinen Sinkflug und keine Landung auf einem Rollfeld mitten in der Wüste, keinen Stillstand.

Bascha weckte ihn lachend, er musste kurz eingenickt sein. Er stieg aus und wollte den Fahrer bezahlen, aber das war schon erledigt. Seine Handflächen juckten, er schob sie in die Manteltaschen und blinzelte ins Licht, das innerhalb der letzten halben Stunde so hell wie seit Tagen nicht mehr geworden war. Er stellte sich neben seinen Vater, der eine Strickmütze trug und dessen Lippen mit weiß glänzender Creme bestrichen waren. Die Gerüche der Verkaufsstände umwehten sie, Musikfetzen, Kinderrufe, Hundegebell, Fahrradklingeln. Mit den kleinen Schritten Alberts gingen sie inmitten der anderen Spaziergänger auf den hölzernen Steg eines Lokals zu, der in die Eisfläche hineinragte. Wo es möglich war, blieben sie stehen, ließen die Leute an sich vorbeigehen und warteten, bis Albert sich ein paar weitere Meter zutraute. Mildes, farbloses Licht fiel zwischen den dünnen Wolkenschleiern herab und ließ da und dort ein Stück der Eisfläche aufscheinen, schwach nur, als dringe die Helligkeit von unten durch das gefrorene Wasser. Salm versuchte sich vorzustellen, was sein Vater sah, wie viel von dem Gewimmel er erkennen konnte, ob er die Hunde wahrnahm, die Schlittschuhläufer, Eishockeyspieler, Langläufer und dick eingepackten Kinder, die zwischen den Erwachsenen hin und her rannten. Der Gedanke kam ihm, dass das für seinen Vater vielleicht die letzte zugefrorene Außenalster war. Er legte ihm die Hand auf die Schulter und blickte über die Ebene vor ihnen, die mit jeder Minute in stärkeres Sonnenlicht getaucht war und nun endlich auch für Albert Salms erblindende Augen angemessen beleuchtet wurde.

In der Nähe saßen ein paar junge Leute auf den Holzplanken, redeten und tranken Wein aus einer Flasche, die sie kreisen ließen. Zwei Holzschlitten standen neben ihnen, auf einem lag ein kleines, in ein helles Tuch eingewickeltes schlafendes Kind. Die Gestalt des toten Mädchens blitzte vor Salm auf, aber der fröhliche Lärm um ihn herum verscheuchte das Bild gleich wieder. Er fragte, ob er den zweiten Schlitten ausleihen könne, höchstens für eine halbe Stunde, er wolle seinen Vater auf das Eis hinausziehen. Einer der jungen Männer, der Besitzer des Schlittens, sagte ohne zu zögern Ja und lehnte die fünfzig Euro lachend ab, die Salm ihm als Pfand anbot.

In Baschas Umhängetasche waren außer einer Thermoskanne Tee und einer Packung zuckerfreier Kekse eine Woldecke und ein flaches Sitzkissen. Salm legte beides auf den Schlitten, und bevor sein Vater begriff, wie ihm geschah, war es zu spät, um sich zu wehren. Bascha ging mit bis zu den Holzstufen und half Albert hinunter, wollte aber lieber am Ufer bleiben. Salm zog den Schlitten an einem Strick hinter sich her über das raue Eis, und schon bald waren sie mitten im Schwarm der Ausflügler, im Rufen und Lachen und dem unablässigen Kratzen der Kufen. Ab und zu sah er sich nach seinem Vater um, aus dessen Gesichtsausdruck und Körperhaltung die

Verkrampfung allmählich wich, und er erwiderte das Lächeln der Leute, die ihnen entgegenkamen. Kleine Kinder starrten die faltige, reglose Gestalt an, die wie sie auf einem Schlitten hockte, eine Dogge leckte dem alten Mann über das Gesicht, und mehrmals wurden sie fotografiert, als bringe Salm einen lange verschollenen Arktishelden in die Zivilisation zurück.

Einmal glaubte Salm, den Obdachlosen mit dem selbst gebauten Gefährt zu sehen. Er hob den Arm und bewegte die Hand, aber der Mann, der wohl kaum erwartete, dass ihm hier jemand zuwinkte, bemerkte ihn nicht. Die Luft war kalt und klar, und mit jedem Schritt wich die Müdigkeit aus Salms Gliedern. Ein Hubschrauber flog über sie hinweg, grölende Jugendliche warfen Schneebälle nach ihm. Hunderte Möwen und eine Handvoll Enten stoben durcheinander, ihr Kreischen und Flattern vermischte sich mit dem Jahrmarktslärm. In der gefühlten Mitte der Eisfläche hatte jemand mit Zweigen das Wort ENDLICH auf die dünne Schicht schmutzigen Schnees gelegt. Dort blieb Salm stehen und setzte sich für eine Weile neben seinen Vater.